

Wasser marsch – damit die Maschinen driften

Vereinsmitglieder sichern mit vielen Einsatzstunden das große Rennwochenende in Ohlenberg

Nur noch wenige Wochen, dann heißt es wieder „Let's get ready to race“. Denn dann wird der Moto Cross Club Ohlenberg zum 50. Mal ein Rennwochenende der Superlative ausrichten. Vom 15. bis 17. August erwartet der Club rund 300 Fahrer aus dem In- und Ausland.

Bevor es aber losgeht, sind erst einmal die beiden Sportleiter des MCC, Wolfgang Brassel und Bruno Höfer, die Hauptakteure. Fast im Alleingang präparieren sie nämlich die Rennpiste und die Zuschauerhänge. „Eigentlich sollten auch die aktiven Fahrer unseres Clubs jährlich rund 20 Arbeitsstunden leisten, aber bei manchen passt das zeitlich oft eben nicht“.

Wolfgang Brassel kennt aber seine Pappenheimer und schafft das Pensum daher auch so zusammen mit

seinem Kollegen Bruno Höfer. „Vier bis acht Wochen vor der Veranstaltung legen wir los. Der Schwerpunkt liegt dann aber in der Woche direkt vor den Rennen“, so Brassel.

Hauptsächlich müssen die beiden die Bewässerungsanlagen vom Gras befreit werden, damit die Piste genügend Feuchtigkeit erhält. „Staubtrocken wäre schlecht, denn dann haben Fahrer, aber auch Zuschauer kaum Sicht. Und zudem driften die Maschinen auf trockenem Untergrund nicht so gut“, weiß der Experte.

Die beiden sportlichen Leiter des MCC haben auch damit zu tun, größere Steine und Unebenheiten zu entfernen. Selbst die Hänge für die Zuschauer werden liebevoll Grashalm für Grashalm durchforstet. „Wühlmäuse und Maulwürfe haben Löcher und kleine Hügel gebuddelt.



Bruno Höfer (links) und Wolfgang Brassel (rechts) präparieren die Strecke für das bevorstehende Rennwochenende in Ohlenberg.

Bild: MCC Ohlenberg

Die machen wir weg, damit die Fans einen guten Steh- oder Sitzplatz haben“.

Auch die Treppen auf dem Gelände werden jetzt noch instandgesetzt. Bei manchen

Arbeiten kommt schweres Gerät zum Einsatz. „Unsere Planicrraupe hat der Verein gerade erst selbst gekauft, gebraucht zwar, aber immer noch rund 25000 Euro teu-

er“, so Brassel. Das geht natürlich heftig an die Vereinsrücklagen.

Auch die Wasserkosten sind nicht unerheblich. „Vier bis fünf Tage vor den Rennen

wässern wir die Strecke jeden Abend mit jedes Mal 20000 Liter, um die Piste gut zu präparieren“, beschreibt Brassel den Aufwand. Das Wasser muss dem Landkreis bezahlt werden.

„Wir haben leider noch keine Zuleitung zu dem eigenen Brunnen, das soll aber bald kommen“, hofft Wolfgang Brassel. Ebenso wie ein fester Stromanschluss auf dem Gelände.

„Derzeit gibt es noch einen Extra-Stromzähler am Ortsausgang, von dem aus wir die Leitungen ziehen“. All die Mühen und die Arbeit ist aber vergessen, wenn es am 15. August losgeht.

Und Wolfgang Brassel fiebert dann noch aus einem ganz privaten Grund mit. „Mein Sohn fährt in der Juniorenklasse mit und rechnet sich gute Chancen auf einen der ersten fünf Plätze aus“. Na denn, Hals- und Beinbruch.